

Manfred Görg

Maria und das sprechende Kind **Eine Beobachtung zu Sure 19,24**

Während sich in der medizinischen Erzählung des Korans über die Kindheit Jesu an die Ankündigung der Geburt Jesu direkt eine Rede Jesu anschließt, läßt die mekkanische Kindheitserzählung des Korans eine detaillierte Darstellung der Geschehnisse um die Geburt folgen¹. So heißt es dazu u.a. in der Sure 19:

23 Die Wehen ließen sie (Maria) zum Stamm der Palme gehen.
Sie sagte: 'O wäre ich doch vorher gestorben
und ganz und gar in Vergessenheit geraten!'

24 Da rief er ihr von unten her zu:

'Sei nicht betrübt. Der Herr hat unter dir Wasser fließen lassen.

25 Und schüttele den Stamm der Palme gegen dich,
so läßt sie frische, reife Datteln auf dich herunterfallen.

26 Dann iß und trink und sei frohen Mutes.

Und wenn du jemanden von den Menschen siehst, dann sag:

Ich habe dem Erbarmer ein Fasten gelobt,
so werde ich heute mit keinem Menschen reden'.

Auf den folgenden Vorwurf, Maria habe „eine unerhörte Sache begangen“, antwortet nicht Maria selbst, sondern offenbar das Kind:

30 Er sagte: „Ich bin der Diener Gottes.

Er ließ mir das Buch zukommen und machte mich zu einem Propheten.

31 Und er machte mich gesegnet, wo immer ich bin.

Und er trug mir auf das Gebet und die Abgabe, solange ich lebe,

32 und ehrfürchtig gegen meine Mutter zu sein.

¹ Näheres dazu jüngst bei M. BAUSCHKE, Jesus im Koran, Köln-Weimar-Wien 2001, im Kapitel 4 „Die Geburt Jesu“, S. 21-33.

Und er machte mich nicht zu einem unglückseligen Gewaltherrscher.
33 Und Friede sei über mir am Tag,
da ich geboren wurde, und am Tag, da ich sterbe,
und am Tag, da ich wieder zum Leben erweckt werde.

Von den diversen Auslegungsversuchen, die in Vers 24 den gerade geborenen Jesus, die Stimme eines Engels, etwa Gabriels, oder gar des noch ungeborenen Jesusknaben, vernehmen lassen, hat man wohl der Deutung auf den gerade Geborenen den Zuschlag zu geben². Dennoch blieb es lange Zeit rätselhaft, wie denn die Position des „von unten her“ Redenden zu verstehen sei, ob auf Mariens Schoß, auf der Erde oder dem Schatten der Palme.

Eine Klärung könnte sich indessen nahe legen, wenn man der jüngst vorgetragenen Erklärung von Chr. Luxenberg folgt, der im Anschluß an eine syrisch-aramäische Lesart statt der Wendung „von unten her“ die Übertragung „sogleich nach ihrer Niederkunft“ ansetzen möchte, um damit direkt auf eine Rede des soeben geborenen Jesuskindes hinzuweisen.

Wie auch immer das originäre Verständnis aussehen mag, für die unerwarteten Reden des Kindes scheint es auch in den außerbiblischen Kindheitserzählungen der altkirchlichen Schriftsteller keine Parallele oder einen Anknüpfungspunkt zu geben. Dennoch sei hier erlaubt, in der Motivgeschichte zu den religiösen Überlieferungen über die von Gott erwählte Mutter und die Geburt des erhabenen Kindes weiter zurückzuschauen und auch auf die ägyptisch-alexandrinischen Vorstellungen über Isis und das Horuskind in gebotener Kürze aufmerksam zu machen.

Hier ist in jüngster Zeit ein spätägyptischer Text aus dem 1. Jh. n. Chr. bekannt geworden, in dem ebenfalls eine Art Dialog der Mutter mit einem weisen und verständigen Kind geführt wird und diesem Kind ein Trostwort an die Mutter des Horus in den Mund gelegt wird³. Der Text hat in Auszügen folgenden Wortlaut⁴:

² So gewiß mit Recht BAUSCHKE, Jesus im Koran, S. 23f.

³ Vgl. M.A. STADLER, Isis, das göttliche Kind und die Weltordnung. Prolegomena zur Deutung des unpublizierten Papyrus Wien D. 12006 Recto, in: J. ASSMANN - M. BOMMAS (Hrsg.), Ägyptische Mysterien? München 2002, S. 109-125.

⁴ Ausführliche Wiedergabe bei STADLER, Isis, S. 112.

Die Frage, die Isis stellte, indem sie sagte: „Bin ich unversehrt? Werde ich eine Mißgeburt haben? Das Kind sprach zu ihr: „Er wird unversehrt sein... Er wird stark sein... Dein Sohn, er wird dich schützen...“.

Obwohl das in diesem Text genannte „Kind“ nicht ausdrücklich mit Horus selbst gleichgesetzt wird, handelt es sich vielleicht um eine Vorstufe jenes Erzählzuges, der eine Antwortrede des eigenen Kindes der Mutter, wie im Koran, vorsieht. Zwischen dem Dialog der Isis mit dem Kind und der Fassung der Sure 19 mag es weitere Zwischenglieder und Erzählvarianten gegeben haben, auch in Kindheitsgeschichten der Alten Kirche, die uns freilich nicht mehr erhalten sind.

Sollte es einen Überlieferungsgeschichtlichen Zusammenhang geben, wäre ein weiteres Mal erkennbar, daß gerade auch die mekkanische Kindheitsgeschichte im Koran eine bemerkenswert wichtige Quelle zur frühen Rezeptionsgeschichte vorchristlicher Motivvarianten darstellt.